

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Freige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthell: Franz Haack in Stolp. Druck und Verlag von F. B. Seige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 65 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die Kegelstimmte Corpustheile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Kegelstimmte Corpustheile oder deren Raum 30 Pfg.

## Das Schutgrecht über die Katholiken im Orient.

Bei dem vorgerückten Alter des bisherigen preussischen Gesandten am päpstlichen Stuhle, Wirkl. Geh. Rath v. Bälou, war eine neu Besetzung dieses diplomatischen Postens über kurz oder lang zu erwarten. Das gerade jetzt ein solcher Wechsel angeht, ist jedoch von einer über das Gebiet einer Personfrage hinausgehenden Bedeutung.

Frankreich nimmt für sich das Protectorat über alle katholischen Christen und katholischen Anstalten im Orient in Anspruch beruht nicht auf einem besonderen Rechtstitel (Vertrag oder dergl.) sondern auf einer Tradition, die am letzten Ende bis auf die von Frankreich ausgehenden Kreuzzüge zurückreicht. Allerdings wurde auf dem Berliner Kongress (1878) das traditionelle Schutgrecht Frankreichs ausdrücklich anerkannt, aber natürlich nur, „soweit es besteht“, und in dem international feststehenden Rechte jedes Staates, seine eigenen Unterthanen in der Fremde selbst zu schützen, keine Grenzen hat. Seinen moralischen Grund, der in dem Verhältnis der allerchristlichen Römische Kirche zur römischen Kirche beruht, hat der französische Anspruch längst verloren und sich unter der religionslosen Republik in ein in sich widersinniges, ausschließlich politisches Rechtswort verwandelt.

Eine Macht wie das deutsche Reich kann ein fremdes Recht, deutsche Unterthanen und Anstalten zu schützen, nirgends anerkennen. Die deutschen Katholiken dagegen und insbesondere auch die in Palästina wohnenden auch keinen französischen Schutz, und die katholische Presse im Reich ist mit anerkannter Festigkeit jedem Versuche, das deutsche Schutgrecht gegenüber dem französischen Anspruch mit Zweideutigkeiten zu umgeben, entgegengetreten, obgleich solche Versuche von der französischen Politik des Staatssekretärs der Kurie in Rom, Kardinals Rampolla, unterstützt wurden.

Schon in einer Antwort des Papstes auf ein Schreiben des französischen Bischofs Langenieux war von dem französischen Protectorate in Wendungen die Rede, die Bedenken erregen mußten. Die päpstliche Diplomatie erklärte jedoch hinterher, daß damit nur der thatsächliche Zustand gemeint sei und internationale Rechtsgrundsätze nicht berührt werden sollten. Somit konnte der französische Plan der Kaiserreise nach Palästina mit Aufwerfen der Schutgrechtsfrage einen Stein in den Weg zu legen, als bereitgestellt gelten. In einer von dem päpstlichen Würdenträger Prinzen Croÿ kürzlich verlesenen Ansprache an französische Pilger war jedoch wieder von dem „französischen Protectorat“ ohne jede Einschränkung die Rede, was von deutscher Seite nicht anders als eine Unfreundlichkeit aufgefaßt werden konnte und mit der Überzeugung des bisherigen preussischen Gesandten beantwortet wurde. Dies bedeutet zwar keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der mit Rücksicht auf die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen unterlassen wird, bringt aber deutlich zum Ausdruck, daß Deutschland keinerlei Unklarheit über das Recht, seine eigenen Unterthanen zu schützen, auskommen lassen will. Ein unangenehmer Einfluß auf unsere kirchenpolitischen Verhältnisse ist davon umso weniger zu gewärtigen, als ja die deutschen Katholiken den nationalen Standpunkt der Regierung theilen und Frankreich das Recht aberkennen, für deutsche Katholiken, wie sich die „Germania“ ausdrückt, die Rolle einer Gouvernante zu spielen, die diese Kinder nicht leiden mag.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 17. October 1890.

\*\*\* Zum Besuch unseres Kaiserpaars in Konstantinopel wird aus Stambul berichtet, daß am Freitag außer fünf Kriegsschiffen auch vier Torpedoboote, darunter ein nach Kaiser Wilhelm I. benanntes, nach den Dardanellen zur Begrüßung abgegangen sind. Die Arbeiten an dem für das Kaiserpaar in Konstantinopel neubauten Hotel sind beendet; der Palast macht einen prächtvollen Eindruck. Die von einer Berliner Firma eingerichtete elektrische Beleuchtung funktionierte bei der Generalprobe vorzüglich. Die Arbeiten bei den Erweiterungen und Pflasterungen der städtischen Straßen werden auch Nachts fortgesetzt. Außer drei von der deutschen Kolonie gemieteten Schiffen fährt auch ein türkischer Bergnützungsdampfer den Majestäten entgegen. Ueber 200 deutsche Touristen sind bereits in Stambul angekommen. In Jerusalem nimmt die Zahl der eintreffenden Touristen täglich zu; es herrscht dort bereits Mangel an Wohnungen. — Der Vicepräsident des evangelischen Oberkirchenraths Wirklicher Oberkonsistorialrath Probst und Professor Dr. Frhr. v. d. Holtz ist nach Jerusalem abgereist.

Zum deutschen Gesandten in Brasilien ist der bisherige erste Sekretär bei der Botschaft in London Graf Arco ernannt worden. Wie erinnerlich, wurde Graf Arco im Sommer zu London von einem irrsinnigen Schuhmacher durch Revolvererschüsse arg verwundet, so daß er den Amtsgeschäften fern bleiben mußte.

Der Reichstagsabgeordnete Bieranz (fr. Bp.) in Budeburg ist plötzlich einem Herzschlage erlegen. Mit ihm ist schon der vierte Abgeordnete gestorben, ehe noch der Reichstag zusammengetreten ist. Während in den drei übrigen Wahlkreisen die Ersatzwahlen bereits stattgefunden haben und in allen dreien der Ersatzmann der gleichen Fraction angehört, die der Verstorbene angehört hat, so ist es bezüglich Budeburgs, wo die Wahlwahl in wenigen Wochen stattfinden wird noch recht ungewiß, wer das Mandat erhalten wird.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung nach dem officiellen Bericht noch keine endgültige Entscheidung über die Lippische Erbfolgefrage gefaßt. Trotz dieses amtlichen Dementis hält die „Nat. Ztg.“ ihre Mittheilung aufrecht, daß sich der Bundesrath für unzulänglich halte, in die Regelung der Thronfolgefrage eines Einzelstaates einzugreifen. Wir haben allen Grund, so sagt die „Nat.-Ztg.“ wörtlich, zu der Annahme, daß es sich bei diesem Einwande gegen unreine Mittheilung nur um eine Formalität handeln kann, die Entscheidung in der von uns berichteten Art aber feststeht. Bemerk sei noch, daß sich der Bundesrath auch in seiner jüngsten Plenarsitzung noch nicht mit einem Gehörtsurtheil zum Schutgrechtswort befähigt hat.

Der Conflict zwischen Preußen und dem Vatikan ist beigelegt, nachdem der Cardinal Staatssekretär Rampolla im Auftrage des Papstes dem Vertreter des Herrn v. Bälou die friedlichsten und verbindlichsten Erklärungen abgab. Jede Gefahr eines Bruchs mit Rom ist damit beseitigt. Tiefen Eindruck soll auf den Papst der Umstand gemacht haben, daß die deutschen Katholiken entgegen der französischen politischen Politik des Kardinals Rampolla in der Protectoratsfrage die Reichsregierung so energisch unterstützten. — Die der italienischen Regierung nahe stehenden Mächte billigen die Haltung Deutschlands

in der Protectoratsfrage ganz und gar und betonen, daß die italienische Regierung gleichfalls über das Protectorats Monopol Frankreichs hinweg es als ihre Pflicht und ihr Recht betrachte, die italienischen Christen im Orient zu schützen. Jetzt, da in Frankreich eine christliche Könige mehr herrschen, sei der Anspruch Frankreichs gar nicht zu rechtfertigen. — Daß der Trierer Bischof Portuine vom Papste empfangen wurde, wird allerseits mit dem Wunsche des heiligen Vaters in Zusammenhang gebracht, über die Stellung der deutschen Katholiken zur Protectoratsfrage Informationen zu erhalten.

Zur Beseitigung der Privatposten durch Ablösung soll dem Reichstage in seiner nächsten Session eine Vorlage zu legen, für welche die Vorbereitungen angeblich bereits getroffen sind. Die Beamten sollen entweder von der Postverwaltung übernommen oder ersatzfähig werden.

Der Osten befindet sich bekanntlich in schwieriger wirtschaftlicher Lage. Um nun für die industrielle Erhebung Stimmung zu machen und Freunde zu werben, weist der Oberpräsident von Westpreußen v. Gohler gegenwärtig im Rheinlande. Es scheint auch, daß die Mission des Herrn v. Gohler Erfolg haben werde. Bei einem Festmahl der Industriellen zu Elberfeld verkehrte Bankdirektor Jordan, „daß wir gern zur Erhebung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Ostens beitragen, unsere Beziehungen dorthin enger knüpfen und die irrtümliche Auffassung beseitigen, daß zu unseren Landesleuten jenseit der Elbe nicht zu überwindende Interessengegenstände beständen.“ Diese Auslassung wird im Osten mit Freude und Genuß aufgenommen worden. Es drängte denn auch Herr Gohler, seinen Dank anzusprechen, um sodann darauf hinzuweisen, daß die Breuken durch Blut und Eisen so zummmengeschweißt sind, daß sich alle als einen Organismus fühlen, und wenn ein Theil leidet, alle Theile leiden. Er halte an der Auffassung fest, daß Industrie und Landwirtschaft keine geborenen Feinde sind, und daß durch Einführung einer geeigneten Industrie auch der Landwirtschaft eine angemessene Verwertung ihrer Produkte gesichert werden kann. Eine große Zukunft stehe dem Osten noch bevor, und es sei eine dankbare Aufgabe, dieses Land noch weiter zu erschließen.

Die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ist angeblich bereits fertig gestellt, so daß sie dem Bundesrath in aller nächster Zeit zugehen wird. Das Gesetz wird einen wesentlich organisatorischen Fortschritt zum Besten der Arbeiterbevölkerung enthalten und den Beweis liefern, daß von einem Stillstande der Arbeiterfürsorge im Reiche nicht die Rede sein kann.

Ueber die Fassung des Fleischschangesezes ist nach einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Abeeinstimmung erzielt worden. Die Vorlage wird nun bald ihre endgültige Redaction behufs Einbringung im Bundesrathe erhalten.

Neue organisatorische Bestimmungen für die kaiserlichen Schutztruppen in Afrika sind erlassen worden. Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit Recrutierung und Zusammenführung der Truppe, deren Gliederung, Ressortverhältnisse. Die Bekämpfung des Sklavenhandels ist ganz besonders betont. Ein zweiter Abschnitt behandelt das Ergänzungswesen der Truppen, der dritte den Dienstbetrieb, der vierte das Ausscheiden aus der Schutztruppe. Die Intendantur und deren Verwaltungsgeschäfte, die Heiraths- und Familienangelegenheiten, die Gebührensätze an Gehalts und Löhnung, die Bekleidung und Ausrüstung bilden die letzten

## Ein Frauenloos.

Erzählung von Hans Waring.

Heute aber lagen alle sorgenvollen Gedanken in ihm fern, heute war heller Sonnenschein innen und außen. Man sah ihm die hohe Stimmung an, als er an diesem schönen Morgen, von den Ställen kommend, über den Hof schritt. Er sah frisch und rüstig aus, und sein Schritt war immer noch rasch, fest und elastisch. Auf der Rampe stand Paula und erwartete ihn.

„Nun werden sie gleich kommen!“ rief sie ihm fröhlich entgegen.

„Er zog die Uhr und nickte.“

„Ja, nun müssen sie gleich hier sein! Wie ich mich auf den Jungen freue, Paula!“

„Das sehe ich,“ sagte sie lächelnd.

„Es ist auch seit drei Jahren nicht hier gewesen, und die paarmal, die ich ihn besuchte, habe ich nicht viel von ihm gehabt, er war stets anderweitig in Anspruch genommen.“

„Jetzt wirst Du ihn auch ein Paar Wochen ganz für Dich haben.“

„Nicht ganz, — das verlange ich auch garnicht! Wir werden ein bißchen für sein Amüsement sorgen müssen — er liebt Geselligkeit.“

„Da wird die gute Jagd doch wohl das Beste sein, das Du ihm bieten kannst. Unsere Gesellschaften mit Spiel und Tanz für die Jugend werden ihn, den beliebtesten Prinzessinnenkammerling, der auf Hofballen figurirt, nicht befriedigen.“

„Ja, ja — er wird verwöhnt sein — natürlich, der arme Jungel! Aber glaube doch ja nicht, daß solche Dälle in den höchsten Kreisen etwas sehr Amüsantes sind. Die jungen Herren reißten sich nicht anach, — sie werden hinkommandirt — Punktum! Der Oberst trifft unter seinen Offizieren die Auswahl und stellt nur solche zur Verfügung, die sich dazu eignen.“

führen, — seine Börse hatte es in den letzten Jahren gespürt. Und er hatte es allein getragen, gerade in diese Sorgen hatte er seine Frau nicht einweihen wollen.

„Ja — ja — ja!“ sagte er nach einer Pause, „anspruchlos ist der Junge gewiß nicht, — aber siehst Du — es ist nicht ganz mein seine Schuld — und deshalb — bitte Paula — entschuldige ihn, wenn er Dir ein nicht ganz bequemer Gast sein sollte.“

Paula lächelte.

„Sei ohne Sorge, ich will es Deinem Viebling so bequem in seinem Vaterhause machen als ich nur irgend kann. Welches Zimmer? Nun natürlich die Präsidentenstube! Und wenn der Präsident jetzt den Einfall hätte, sich für ein paar Tage anzumelden, dann müßte er sich wirklich mit der großen Erkerstube bequemen. Typisch? Gewiß! Den weichsten und besten, der verbundene Fuß des jungen Herrn wird wie auf Moosboden treten. Und die neue Chais-longue-Divane habe ich ihm gegeben, und Betty hat seinen Schreibtisch mit den schönsten Nippes bestellt, die sie besitzt.“

Der Amtsrath küßte ihre Hand.

„Danke, danke, liebe Frau! — Es mag eine Schwäche sein, — aber was Du dem Jungen Gutes thust, empfinde ich tiefer und dankbarer, als wenn ich es empfinde.“

Und dann standen sie schweigend und blickten gespannt nach der Biegung der Straße, wo der vom Bahnhof kommende Wagen sichtbar werden mußte. Die Gedanken des Amtsraths flogen dem Sohn entgegen. „Er wird trotz Paulas gütiger Fürsorge doch noch manches vermissen,“ dachte er bekümmert. „Er wird den Haushalt verändert finden, — viel bürgerlicher, einfacher, — wahrscheinlich zu einfach für seinen Geschmack. Es ist aber gut so — er muß merken, daß wir uns einschränken müssen, vielleicht macht auch ihn das in seinen Anforderungen.“

„Da lo mit der Wagen,“ sagte Paula in diesem Augenblicke. Und nun dachte der Amtsrath an nichts mehr, als an das bevorstehende Wiedersehen, sein Gesicht strahlte vor Freude, als er dem rasch herankommenden Wagen sein „willkommen, willkommen!“ entgegenrief.

„Tausende Thiere das,“ sagte der Lieutenant, nachdem er der Mama die Hand geküßt und den Vater umarmt hatte. „Die hübschesten Jücker, die ich jemals gesehen. Und diese Zeichnung! — Weißt Du, für diese Sachen könntest Du in Berlin eine hübsche Summe bekommen. Sehr beliebt jetzt dort!“

„Verlaufe sie nicht, Pal Du weißt, wie lieb ich sie habe,“

sagte Betty, die den Bruder von der Bahn geholt und die Kugel geführt hatte.

Der Amtsrath zuckte die Schultern.

„In solchem knappen Futterjahr, Kind, muß alles aus den Ställen, das entbehrt werden kann. Die Jücker aber können wir entbehren.“

„Sehr schneidiges Gespann!“ sagte Ewald, die Pferde, die nach den Ställen trabten, betrachtend. „Donnerwetter, die im Berlin haben mit einem entsprechend eleganten leichten Wagen, — die Equipage könnte Aufsehen erregen. Man könnte damit ein brillantes Geschäft machen.“

„Wollt Ihr nicht hereinkommen?“ fragte Paula, die beobachtet hatte, wie bei Ewalds Worten sowohl auf dem Gesicht des Vaters als auch der Tochter ein Ausdruck des Mißbehagens erschien.

„Ja, gehen wir, — wenn Du erlaubst, Mama, ziehe ich mich für ein halbes Stündchen in mein Zimmer zurück.“

„Und ich werde Dich hinführen,“ rief Betty fröhlich, „und der Pa kommt auch mit, er hat Dein Zimmer auch noch nicht gesehen.“

„Ist denn das etwas so Merkwürdiges?“

„Gewiß! Kommt nur, Ihr werdet staunen.“

Als die drei die Treppe hinaufstiegen, trat Paula ins Wohnzimmer, um nach dem Frühstück zu sehen.

Er hat sich in den zwei Jahren nicht zu seinem Vortheil verändert, dachte sie. Sein Egoismus tritt rücksichtslos hervor, Aber er wird zum Ziele kommen, — sie werden ihm die Pferde geben, und wenn er sie vortheilhaft verkauft, so wird das sein Gewinn, für Heidek aber und die arme Betty ein schweres Opfer sein.

Droben stieß Betty die Thür zu Ewalds Zimmer auf, ließ die beiden eintreten und folgte ihnen dann mit einem Ausdruck froher Erwartung auf dem Gesichte, der den Bruder veranlaßte mit einem leichten Schnarren „sehr schön — wirklich sehr schön!“ zu sagen.

„Wahrhaftig, die Mutter hat Dich prächtig einlogiert, Du wirst ja wie ein Prinz wohnen!“ rief der Amtsrath.



weisen Abschnitte. Ein anderer Theil der Schachtruppen Ordnung beschäftigt sich mit den im Dienste stehenden Farbigen. Den Schluss bilden die militärischen Ausführungsbestimmungen.

Zu Gunsten der Westlinie des Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweges will der Magistrat von Spandau eine Petition an das Abgeordnetenhaus richten. In Potsdam dagegen wünscht man nicht die Westlinie, weil man dadurch eine Abnahme des unter ungünstigen Wasserhältnissen leidenden Schiffsahrtverkehrs von Hamburg nach Berlin befürchtet.

**Prometheus.** Wie bereits früher mitgeteilt worden ist, hatte sich die Vermögenslage der auf Gegenseitigkeit gegründeten Lebens-, Invaliditäts- und Unfallversicherungsgesellschaft „Prometheus“ in Berlin als eine so unangünstige herausgestellt, daß ein finanzieller Zusammenbruch befürchtet werden mußte. In Folge dessen hatte die Aufsichtsbehörde, nachdem die Versuche, der Gesellschaft auf anderem Wege aufzuhelfen, gescheitert waren, die Generalversammlung zur Beschlussfassung über die Auflösung veranlaßt. Auch dieser Schritt ist ergebnislos geblieben, da die Generalversammlung sich dagegen ausgesprochen hat. Unter diesen Umständen ist, um weiteren Schädigungen der Versicherten vorzubeugen, nur übrig geblieben, gegen die Gesellschaft „Prometheus“ mit der Konzeptionsentziehung vorzugehen. Die hierauf gerichtete Klage ist vor Kurzem dem Berliner Bezirksaussschuß eingereicht worden.

Die Anklage schrift gegen den Mörder der Kaiserin Elisabeth, den Italiener Lucchini, hat der Senfer Staatsanwalt nunmehr beendet. Die Anklage lautet auf Mordmord und brannt die schwerste Strafe, welche das Senfer Gesetzbuch kennt, nämlich lebenslängliche Kerker. Die Verhandlung beginnt am 3. November. Lucchini weigert den Beistand eines Anwalts, trotzdem wird ihm einer bestimmt werden.

Der Fashoda-Angelegenheit wird nach wie vor in England und Frankreich das größte Interesse gewidmet. Die Londoner Blätter „Times“ und „Standard“ widersprechen den Pariser Meldungen, daß Unterhandlungen zwischen beiden Ländern wegen Fashoda schweben. Die britische Regierung habe ihr letztes Wort in dieser Angelegenheit gesprochen, aber auf Ersuchen der französischen Regierung eingewilligt, auf eine Antwort zu warten, bis Marchand's Bericht eingetroffen ist. Wie es heißt, erwartet Frankreich für die Räumung Fashodas eine Entschädigung in Gestalt eines kleinen Handelspostens am oder in der Nähe des Nils ober an der Mündung des Bah-el-Ghazal. Die „Times“ will das aber nicht gelten lassen und sagt: Thäten wir dies, so würden wir nur die Wiederholung seitens aller Mächte, deren Interessen mit den unserigen in Konflikt kommen dürften, ermuntern.

Der österreichisch-ungarische Abgeordnetentag zu Wien, dessen Verhandlungen sorgfältig einen ruhigen Verlauf nehmen, sprach sich der Ministerpräsident Graf Thun in Folge einer bezüglichen Interpellation über den russischen Abrüstungsvorschlag aus, dem Oesterreich-Ungarn sowie alle übrigen europäischen Staaten beifällig zugestimmt hätten. Der Ministerpräsident erklärte, daß er zwar die Schwierigkeiten nicht verkenne, die der Bewirkung dieser großen Idee entgegenständen, daß er deren Gelingen jedoch aufs wärmste wünsche.

China. Die Regenshaft der Kaiserin-Witwe nimmt täglich mehr den Charakter der Gewaltthätigkeit an. Alle Reformen werden annullirt, die Kaiserin unterzeichnet eigenhändig alle Erlasse. Das Ableben des Kaisers soll bevorstehen; seit längerer Zeit suchen der deutsche, der englische und der japanische Völkervergleich eine Audienz beim Kaiser nach. Die Beamten des Jungli-Yamen lehnen sie jedoch stets mit dem Bemerkten ab, der Kaiser befinde sich sterbend in einem kleinen Gebäude am See, nahe bei dem Palaste der Kaiserin-Witwe, wohin Niemand bringen könne.

## Deutschland.

Berlin, 16. October 1898.

Noch einem Telegramm aus Peking ist in einem Fort bei Hankow der in chinesischen Kriegsdiensten stehende deutsche Artillerie-Instructor Hans Schwegel, der 1862 in Ostpreußen geboren ist, beim Laden eines Geschützes durch Explodiren einer Kartusche getödtet worden.

„Kaiserin Augusta“, Commandant Capitän z. S. Abner, ist am 13. October von Tientsin nach Peking in See gegangen. — „Stosch“, Commandant Co vetten Capitän mit Oberstleutenantsrang Ehrlich, ist am 13. October in Las Palmas (Canarische Inseln) angekommen und wird am 3. November die Reise nach Porto Grande (St Vincent) fortsetzen. — „Gela“, Commandant Corvetten-Capitän Sommerwerd, ist am 14. October in Brindisi angekommen und an demselben Tage von da nach Constantinopel in See gegangen. — „Geier“, Commandant Corvetten-Capitän Jacobsen, ist am 14. October in New Orleans angekommen. — „Vorely“, Commandant Corvetten-Capitän v. Wilsleben, ist am 15. October von Constantinopel nach den Dardanellen in See gegangen.

„Natürlich gefällt es mir!“

„Sieh mal die Zaiselzunge —“

„Ich sehe — was ist's damit?“

„Eine neue Decke hat Mama für Dich gekauft, und die Rissen haben wir zusammen gestickt.“

„Ach, Ihr erdrückt mich ja durch Eure Liebenswürdigkeiten!“

Die Thür wurde geöffnet, und zwei junge Dienstmädchen in weißen Schürzen trugen Ewalds Gepäck herein.

„Wo sind denn Friedrich und Joseph?“ fragte der Lieutenant, als jene sich entfernten.

„Friedrich wird wohl unten den Tisch zum Frühstück decken, und Joseph — Gott sei Dank — der ist fort,“ berichtete Betty.

„Joseph fort?“ — Ich habe an dem hübschen Burschen immer meine Freude gehabt — er versprach etwas — gescheitelter Junge, aufmerksam, gewandt — den hättet Ihr festhalten sollen. Heutzutage kann ein anständiger Haushalt kaum mehr ohne ein Paar Bediente in guter Livree bestehen.“

„Der unsere besteht und ist deshalb nicht weniger anständig als früher,“ erwiderte Betty geärgert. „Und was Deinen famosen Joseph anlangt, so war das der nichtsnutzigste Schlingel von der Welt. Zum Arbeiten hielt er sich für zu schade, und das Essen war ihm nie reichlich und gut genug.“

Ewald ließ einen langgezogenen Pfiff hören, und als hierauf Betty, roth vor Aerger, ohne zu antworten hastig das Zimmer verließ, wandte er sich an den Vater.

„Ich höre zum ersten Male, daß im Raubschleimer Hause sich Jemand über zu großes Erben beklagt,“ sagte er.

„Ohne Grund, natürlich! Unfinniges, böswilliges Geschwätz!“

„Aber es geht doch in der Gegend um?“

„Von entlassenen Dienstknechten verbreitet, also wenig glaubwürdig und wenig glaublich.“

(Fortsetzung folgt.)

## Stadt. Kreis. Provinz.

De: Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gefahren gezeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Web. Stolz 17 October 1898

— §§ Strafkammer. Sitzung am 15. October 1898. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wahreburg Beisitzer: Landgerichtsrath Lieberkühn, Landrichter Dr. Ollendorff, Landrichter Meuß und Assessor Jante Beamter der Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Magdalinowski Der Schlichter Johann Rogowski aus Schweglow, z. B. in Untersuchungshaft, ist wegen Körperverletzung und Bedrohung angeklagt. Der Angeklagte stand im Sommer d. J. mit dem Schlichter Anton Kowalikowski und anderen Schlichtern bei dem Rittergutsbesitzer Holz in Schweglow in Arbeit. Häufig kam es unter den Schlichtern zu Streitigkeiten und Schlägereien. Am Abend des 25. September d. J. gerieten der Angeklagte und Kowalikowski wieder in Streit. Kowalikowski wollte aus einem Kasten eine Handharmonika nehmen, um auf derselben zu spielen. Der Angekl. wollte das nicht lassen. Beide begannen sich nun zu prügeln, wurden jedoch durch den Vorschlichter Holzloski auseinander gebracht. Kowalikowski lief dann hinaus und verschwand. Der Angeklagte lief ihm jedoch nach, fand ihn im Garten und mißhandelte ihn hier so, daß K. s. ganzer Kopf am nächsten Tage eine äußerst starke Anschwellung mit Blutunterlauf zeigte und daß ihm mehrere Zähne ausgeschlagen wurden. Kowalikowski war am nächsten Tage nicht vernehmungsfähig. In Bezug auf den Rittergutsbesitzer Holz und dessen Inspektor hat der Angeklagte vor diesem Vorfall die Versicherung gethan, er wolle beiden die Eingeweide ausessen, ein Messer habe er bereits. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 1 Woche.

Der domicillöse Arbeiter Karl Laaser und der Arbeiter Friedrich Gersonde mächten am 6. August cr. für den Mühlensbesitzer Warg in Pottsdamer Mühle Getreide. Nach der Mittagspause schärfte Gersonde hinter der Warg'schen Scheune seine Sense, während Laaser neben ihm lag. Beide gerieten in einen Wortstreit. Plötzlich sprang Laaser auf und schlug zunächst mit der stumpfen Seite der Sense nach dem Kopfe des Gersonde und, als dieser die Geste mit dem linken Arme parirte, mit der scharfen Schneide der Sense von vorn auf seine rechte Schulter und den rechten Rückentheil, wovon Gersonde eine große Wunde davontrug. Dann nahm Laaser seine Sense, mit der er geschlagen, über die Schulter und rannte nach Barthum dem nahen Walde davon, den Gersonde in seinem Blute liegend ohne Hilfe zurücklassend, trotzdem dieser ihm noch nachrief, er solle ihm Hilfe bringen. Gersonde hatte in Folge der ihm zugefügten Körperverletzung 14 Tage zu Bett gelegen und ist lange Zeit arbeitsunfähig gewesen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren. — Der domicillöse Arbeiter Ferdinand Gleib, zur Zeit in Untersuchungshaft, wurde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Personen unter 14 Jahren zu einer Gefängnißstrafe von 7 Monaten verurtheilt. — Der Arbeiter Friedrich Steinbock aus Alt-Ratzlow ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Schwawe vom 29. August cr. wegen Unterschlagung von 65 Mark zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde die Strafe auf 6 Wochen herabgesetzt. — Der Kaufmann S. aus Stolp ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 6. September cr. wegen Beleidigung des Nachwächters Warmbier in Stolp zu einer Gefängnißstrafe von 15 Mark ev. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

— Vortrag. Ueber den Recitator Georg Gerns, welcher am Mittwoch auf Veranlassung des hiesigen Vereins junger Kaufleute in Klein's Hotel einen Vortragsabend veranstaltete, schreibt man aus Dresden: In dem nationalen Epos „Der Dragoon von Gravelotte“ hat Ernst Eder von der Pianistin ein von hoher, edler Begeisterung getragenes patriotisches Werk geschaffen, wie es wirkungsvoller nicht gedacht werden kann. Die gewaltige Sprache und dichterische Formvollendung dieser Schöpfung hätte man kürzlich in Düsseldorf, Hannover, Hagen, Elberfeld und in vergangener Woche dahier in Dresden Gelegenheit zu bewundern, wo der in einer großen Anzahl Vereine Deutschlands bekannte Recitator Georg Gerns für einen Vortragsabend gewonnen worden war. Dem Vortragsmeister gelang es auch hier, den bedeutenden Anforderungen, welche diese Dichtung an den Vortragenden stellt, in der vollendetsten Weise zu genügen. Nach einer Charakteristik der Gesamtidee der Schöpfung brachte Gerns den „Lezten Königsumritt“ frei aus dem Gedächtnis zum Vortrag und erlangte durch diese hervorragende rhetorische Leistung für sich und für die Dichtung die größte Anerkennung der zahlreich erschienenen Zuhörer. „Denk' die Worte.“

— Das Kammergericht hat entschieden, daß ein Gefindepromittent, der Versinde, das d. n. Dienst eigenmächtig verlassen hat, zur Annahme eines anderen Dienstes verurtheilt, strafbar sei.

— Annahme von Postleuten. Da die Zahl der Anwärter für die höheren Stellen den vorhandenen Bedarf weit überstieg, hat, wie schon gemeldet, die Annahme von Postleuten bereits für das Jahr 1898 fast völlig eingestellt werden müssen. Nunmehr ist für 1899 bestimmt worden, daß Postleuten unter den jetzt gültigen Annahmehedingungen nicht anzunehmen sind.

— Ein Vortheil des „Lebesehebes“, der noch immer nicht genügend gekannt und benutzt wird, ist die Rückerstattung der Beiträge an die Hinterbliebenen des Versicherten. Stirbt nämlich ein Versicherter, ohne in den Genuss einer Rente zu sein, so erhalten die Hinterbliebenen die Hälfte der für den Versicherten entrichteten Beiträge zurück. Es wird das zumeist soviel sein, als der Arbeiter oder Diensthofe selbst hineinzubehalten hat. Bei einem Arbeiter, bei dem z. B. seit 1891 in der dritten Klasse Marxen verwendet wurden, macht die Rückerstattung etwa 45 Mk. aus. Diese Gelder werden aber nur auf Antrag ausbezahlt.

— Wie aus Greifenhagen berichtet wird, ist die zeitweilige Amtserhebung des Superintendenten Gehle durch Verfügung des Co. Oberkirchenraths nunmehr aufgehoben und der Geistliche zur Ausübung seiner vollen amtlichen Thätigkeit wieder berufen.

Schlawa, 12. October. [In der heutigen Generalversammlung des konservativen Vereins] der Kreise Schlawa-Kummelsburg sind in der sich anschließenden Versammlung des Bundes der Landwirthe wurde einstimmig beschlossen: Die bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzer von Ruitzamer-Treblin und Bauhofbesitzer Fischer-Kopah wieder als Candidaten für die bevorstehende Abgeordnetenwahl aufzustellen.

Schlawa, 14. October. [In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des von hier verzehenden Rentier Herr der Kaufmann Ulrich für den Rest der bis zum 31. März 1903 laufenden Wahperiode einstimmig zum Rathsherrn gewählt.]

Neustettin, 14. October. [Eröffnung der Kornhäuser.]

Freit Vormittag fand die feierliche Eröffnung der Kornhäuser des Neustettiner landwirthschaftlichen Ein- und Verkaufsbereichs zu Neustettin und Gramenz statt. Als Vertreter der Herrschaft Minister der Eisenbahnen und der Landwirtschaft waren die Herren Ministerialdirector Wollhausen und Geh. Obergerichtsrath Conrad aus Berlin. Graf Schwerin übermittelte per Dracht die Glückwünsche der Landwirtschaftskammer. Der Vorsitzende des hiesigen landwirthschaftlichen Ein- und Verkaufsbereichs Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer v. Heitzberg-Vollin, sprach das Kaiserhoch aus. Es sprachen hierauf die Vertreter der Minister und zuletzt Rittergutsbesitzer v. Graf-Klanin, dessen Rede die feierliche Eröffnung der Kornhäuser von den Vorrednern hervorgehoben worden waren. Nachdem hierauf das hiesige Kornhaus (es liegt unweit des Bahnhofs) besichtigt worden war, folgte mittels Extrazuges die Weiterfahrt nach dem 2. Meilen von hier entferntem Gramenz zur Eröffnung des dortigen Kornhauses. Nachmittags fand hier im „Preußischen Hofe“ gesellschaftliche Tafel statt. Die Silos sind mit allen mittels Getriebemotors betriebenen Reinigungsmaschinen versehen und können 150 bezw. 100 Tonnen Getreide aufnehmen.

## Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Ueber Naturhonig und Kunsthonig bringt die Pharm. Ztg. eine bemerkenswerthe Auseinandersetzung. Die Menge des in Deutschland gewonnenen eigentlichen Bienenhonigs für den Bedarf weitläufig nicht ausreicht, so ist seit längerer Zeit ein künstlicher Honig als Surrogat aufgetreten. Derselbe wird aus Invertzucker dargestellt, der durch verdünnte Salzsäure aus gewöhnlichem Rohrzucker erhalten wird. Solcher Kunsthonig wird entweder unvermischt oder mit Zusatz von Bienenhonig verkauft und gewöhnlich als Honig schlechthin oder als Heidehonig oder Fiedelhonig verkauft. Es ist von einer Reihe von Chemikern anerkannt worden, daß dieser Kunsthonig in jeder Hinsicht Bienenhonig nicht nachsteht und, da er um ein Drittel billiger ist, als ein angenehmer Ersatz von Naturhonig zu betrachten ist, anzuwenden sei. Natürlich darf das Pabulum jedoch verstanden werden, daß der künstliche Honig als solcher erkennbar vor dem Verkauf beschriftet werde, was bisher nicht immer geschehen ist. Es ist nun von Seiten der Reichsregierung eine Verordnung erlassen worden, nach welcher die Bezeichnung „Honig“ nur auf das von Bienen gelieferte Erzeugniß aus den Blüten zu beschränkt ist, für alle honigähnlichen Erzeugnisse aber die Bezeichnung „Kunsthonig“, sowie die Angabe der Art der Herstellung im Zusammenhange vorgeschrieben wird.

## Büchertisch

Das dritte Quartal der in Stuttgart erscheinenden „Neuen Musik Zeitung“ (Verlag von Carl Grüniger) bringt musikalisch-pädagogische Abhandlungen von A. Eccarius-Sieber, die Bedeutung des musikalischen Gehörs, S. Demin, Auf ahnlichen Tönen spielen, Biographisches aus dem Leben von F. Gleich, E. Krieger, J. de Mezyke, ausführliche Auszüge aus neuen musikalischen Schriften (Weißheimers Erlebnisse mit R. Wagner etc.), kritische Berichte über neue Opern, Novellen aus dem Kongressaal, Bildnisse u. d. Biographien der Damen Andree, Bräunling, Burdard, Elsa, Gräber, Göbe, Hartwig, Marina, der Ristener, Schöberger, Vettori, der Herren Battisti, Berger, Fribich, Fronek, Gleich, Gorkom, Grahl, Geis, Heppel, Fieb, Mosel, Rüdchen, Scholz, Schröter, Settelorn, Waller, ferner die Ritalieder der Bremer und Braunschweiger Quartette in Wort und Bild, des weitern spannende Erzählungen, Romanen etc. von H. Abt, A. Friedmann, A. Fuller, S. Krieger, C. Liebster, P. Roszger, schließlich gewählte Klavierstücke, Gesänge und Duos für Geige und Klavier, Trios für Geige, Violoncello und Klavier von W. Amthor, S. Fribich, E. Feuser, G. Gollner, R. Imhof, C. Kaemmerer, C. Kistler, J. Mallin, Reinhard, Fr. Scheibing, S. F. Wagner. (Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt nur 1 Mark. Probenummern werden auf Ansuchen gratis und franko.)

## Allerlei.

### Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

30. Damaskus. II.

Die Häuser.

Die Straßen von Damaskus sind eng und schmal. Die Häuser sind schlecht gepflasterte Trottoirs führen an den Häusern entlang und mitten zwischen denselben eine ungepflasterte Rinne, in die das Regenwasser abfließt oder stagnirt. Nichts Trottoirs findet man sich bei den als solche Straß. Die Häuser haben durchwegs Lehmwände, eine niedrige Thür und keine Fenster nach der Straße hin und da tritt ein roh aus Bappelholz gezimmertes Gerüst vor, das die obere Stockwerke der Häuser in der Straße frontal vorgeht, wie man dies in alten deutschen Städten sieht. Das ist die einzige Abwechslung, welche die Straße zeigt. Im Jüden- und Christenviertel ist es anders, dort sind die Häuser aus Stein, welche Fenster und mit Fenstern versehen sind. Die Häuser haben ein oder zwei Stockwerke, die über der Straße hinaus haben, außerdem sind die Häuser natürlich an der Straße offen, und sind diejenigen Straßen, die zwischen den Häusern an den Häusern liegt, die Häuser, mit einem Hof überdeckt.

Jeder Laden ist nur so breit, daß er mit einer einzigen etwa 5-6 Fuß breiten Thür geschlossen werden kann. Die Thür besteht aus einer oberen und einer unteren Klapp, die auf einem Boden von 3 Fuß Breite und 18 Zoll Höhe, der von Stein und Holz gefügt ist, sich vor dem Laden befindet. Auf der Klapp, dann legt der Kaufmann einen Teppich darüber, der sich, seine Räder rauchend und Käufer erwartend, über die Waren auf dem Teppich ausbreitet. Die obere Klapp schlägt nach oben auf und wird dort befestigt. So dehnen die Häuser endlos nebeneinander aus und zwar so, daß ein Handwerk eine oder mehrere Straßen einnimmt; hierdurch wird dem Kaufenden die Auswahl ermöglicht, welche in den Laden Boutiquen der einzelnen Kaufleute natürlich sehr verschieden sind. Ueber diesen Boutiquen giebt es aber noch die sogenannten Rhans, das sind große Höfe mit Marmor gepflastert, in denen eine Kuppel überwölbt, in denen Springbrunnen rauschen und die sich in mehreren Stockwerken im maurischen Stile erbaut Lagerräume und Läden der größeren Kaufleute reihen. In einem dieser Rhans, wo wir Einkäufe machten, sollen 2000 Räume und ebenso viele Menschen Raum haben.

So tritt und ähnlich nun die Ugebung der Stadt an und Rhans und die Straßen von Damaskus aussehend, so reich und glänzend ist das Innere der Häuser und Höfe. Man tritt durch eine schmale Thür in der Regel in einen engen und unheimlichen Gang, der in den Hof des Hauses führt. Hier befindet sich die Nacht. Der meist vierdeckige größere oder kleinere Hof ist mit Steinplatten von Basalt, Lava, Kalkstein oder Marmor



aus gepflastert, Palmen, Orangen und Olivenbäume geben ihm Schatten, schön Eppissen zieren ihn. In der Mitte ist ein großer Marmorbecken, welches durch einen fortwährenden Wasserlauf befeuchtet wird. In der reichsten Hölzer befinden sich acht Springbrunnen mit allen Göttern. Der Hauptaltar, der sogenannte Divan, liegt zu ebener Erde, meist unmittelbar vom Hofe zugänglich, mitunter auch durch einige Stufen über demselben erhöht; es ist ein quadratischer Salon, an den sich nach drei Seiten drei große Nischen anschließen. Der Salon ist mit Marmorplatten häufig und in reichem und buntem Mosaik gepflastert, in der Mitte befindet sich ein Marmorbecken mit fließendem Wasser. Die drei Nischen werden durch drei schöne, mit buntem Arabesken gezierter Spitzbogen von dem Salon getrennt, außerdem ist ihr Fußboden um etwa zwölf Zoll erhöht und mit türkischen oder persischen Teppichen belegt. An den Wänden der Nischen laufen ringsum Divans, mit den prächtigsten in Gold gefärbten Seidenstoffen bezogen. Die Decke über dem vordern Salon trägt sehr hoch, etwa 18 bis 25 Fuß und ruhen die dieselbe tragenden Wände auf den Spitzbögen. Die Decken der großen Nischen sind weniger, etwa 10 bis 15 Fuß hoch, sämtliche Decken sind in Holz geschnitten, die Balken oder Wippen sind reich bemalt und verguldet, ebenso sind die Wände der Nischen entweder mit Marmormosaik oder mit Holzgetäfel bekleidet, welches letztere auch geschnitten, bemalt und verguldet ist. In den alten Häusern sind diese Ornamente von dem schönen arabischen Stil, in den neueren meist mit europäischem Barockstil gemischt. In dem Holzgetäfel befinden sich viele Wandbränke, in dem Marmorgetäfel zahlreiche Nischen. In der Regel geht das eine oder andere ein wenig über den Umfang der Spitzbögen, wo es in einem Giebel endet, die Wandbränke darüber sind meist gewalbt oder einfach gefächert. Die Spitzbögen setzen auf Konsolen an, die mit Statuetten ornamentiert sind, ebenso hat gewöhnlich die hohe Decke über dem vordern Salon aus vier edlen konsolartigen Aufsätze. Über dem Getäfel befinden sich in den Wänden zahlreiche Fenster, mitunter auch von buntem Glas. Sie sind reich oder ärmlich ausgestattet alle Salons der Damaskener. Die übrigen Zimmer haben die schönen Holzdecken, die Holzverkleidung der Wände und die erhöhte Estrade mit diesem gemein. Die Estrade ist in diesen meist so groß, daß nur ein schmaler Gang längs der Türe verbleibt, wo die Diener ihre Pantoffeln stehen läßt, wenn sie der Herrschaft etwas bringt.

Eine Bierundzwanzigstundener Uhr hat die neue Janowispassage in Berlin erhalten. Sie zeigt die Zahlen 1 bis 24, so daß also 12 die Mittags- und 24 die Mittelnachtszeit bezeichnet. Solche 24-Stundenuhren sind im Orient und in Italien schon längst zu finden. Auch im Deutschen Reich unserer Auswärtigen Amts werden die Zeitbestimmungen stets nach der 24 Stunden Uhr abgegeben.

Unterangang des Passagierdampfers „Mohagan.“ Wir haben bereits von der neuen schweren Schiffskatastrophe berichtet, der beinahe 150 Menschenleben zum Opfer fielen. Das Unglück passierte an dem Manaclesfelsen nahe Falmouth vor Jahren schon war eine Agitation im Gange, um gerade an der Stelle des jetzigen Unglücks ein Leuchtschiff einzurichten. Die Katastrophe muß bei klarem Wetter eingetreten sein, freilich bei hoher und unruhiger See. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf hundertunddreiundvierzig angegeben, doch sind zuverlässige Nachrichten noch nicht bekannt. Die Atlantische Transportgesellschaft verweigert vorläufig die Genehmigung, die Passagierliste einzusehen, ehe dieselbe kontrolliert ist. Nach bisherigen Nachrichten sind die hundert Geretteten meist Frauen und Kinder. 30 Personen wurden durch ein Rettungsboot in Portmouth gelandet, während eine Dame, die an ein Brett angebanden war, aus dem Wasser gefischt wurde. Ein zweites, mit Passagieren, der „Mohagan“ angefülltes Rettungsboot ist in der Nähe des Landes in der Brandung gekentert. Eine Anzahl Leichen ist bereits an der Küste angeschwemmt worden. Zur Hilfeleistung sind mehrere Rettungsboote an die Unglücksstelle entsandt worden. Der „Mohagan“ sank in 20 Minuten. Er scheint die Maschine gebrochen zu haben. Der als einer der tüchtigsten Capitäne der Linie geltende Capitän Griff ist ertheilt von der Commandobrücke bis zur letzten Secunde in vollster Ruhe seine Befehle und hielt größte Ordnung unter der Mannschaft.

**Neue Nachrichten.**

Mülheim am Rhein, 16. October (W. T. B.) Heute Nachmittag 4 Uhr fand die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmalens in Gegenwart des Oberpräsidenten Harze, des Oberregierungsrats Hül, der Spitzen der Militärbehörden und der Kriegervereine statt. Die Festschilde hielt Bürgermeister Steinlopf, welcher mit einem Hoch auf Se Majestät den Kaiser schloß. Es wurden zahlreiche Kranze am Fuße des Denkmals niedergelegt. Abends veranstalteten die Kriegervereine einen Fackelzug.

Rom, 15. October. (W. T. B.) Die „Adriatische Zeitung“ meldet aus Rom: Bei dem gestrigen Empfang der Diplomaten hatte auch der deutsche Geschäftsträger v. Below eine Unterredung mit dem Kardinal Rampolla. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, soll es sich um die Schutzfrage handeln haben und man behauptet, daß die Erklärungen des Kardinals Rampolla einen befriedigenden Eindruck hinterlassen hätten.

Frankfurt a. M., 15. October. (W. T. B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Auf dem hiesigen Bureau der „Atlantic Transport Line“ wird mitgeteilt, daß die „Mohagan“ 53 Passagiere und 80 Mann Besatzung an Bord hatte. Einer der Geretteten giebt folgende Darstellung. Das Schiff war Donnerstag Abend von London abgegangen. Gestern Abend 7 Uhr, während des Essens wurde ein lauter Knack gehört, man lief auf Deck und sah, daß das Schiff auf einen Felsen gestoßen war. Das Wasser drang schnell ein. Die größte Ordnung herrschte unter der Mannschaft, welche den Befehlen des Kapitäns gehorchte. Der Kapitän blieb auf der Brücke. Zwei Boote wurden niedergelassen und zum größten Teil von Frauen besetzt; ob dieselben die Küste erreicht haben, ist nicht bekannt. Das Hintertheil des Schiffes begann bald zu sinken, und in weniger als 20 Minuten ging das Schiff unter. Das Rettungsboot aus Falmouth fand 14 Mann der Besatzung lebend auf einem Felsen vor.

und der Herzog von Cambridge, Herzog Ludwig Victor und Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ferner Admiral Gorvais als Vertreter des Präsidenten Faure und die übrigen Herrschaften. König Christian, welcher tief gebeugt erschien, grüßte freundlich die zur Prozession Herantretenden. Nach einem von Studenten ausgeführten Gesänge sprach der kgl. Confessionarius Baulli, einem Wunsche der verewigten Königin gemäß, ein kurzes Gebet, in welchem er dem dänischen Volke, dem Könige und der königlichen Familie für die in guten und bösen Tagen der Königin erwiesene Treue und Liebe dankte. Hierauf wurde der Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches zur Kapelle Friedrichs V. getragen, gefolgt von der ganzen königlichen Familie, den fürstlichen Gassen, sämtlichen dänischen Ministern und dem früheren Ministerpräsidenten Strup. Nach der Beisetzung verweilten die Fürsichtlichen noch kurze Zeit in der Kapelle. Sodann begaben sie sich mittels Sonderzuges nach dem Schlosse Bernstorff.

Paris, 15. October. (W. T. B.) Der „Temps“ veröffentlicht die Garnisonbefehle, welche General Jurinden am 16. Januar bei der Uebernahme des Militärgouvernements und am 8. October gelegentlich der durch die Ausstandsbewegung veranlaßte militärischen Maßnahmen erlassen hat. Jurinden erklärt im ersten Befehl, er kenne die ersten Pflichten, welche ihm sein Amt gegen Paris, gegen die Armee und die Republik auferlege; er werde den Traditionen von Loyalität und Ehre seines Vorgängers Cassier treu bleiben. In dem zweiten Befehl, welcher vorher dem Ministerpräsidenten Hoffnung unterbreitet worden, spricht der Militärauborneur die Hoffnung aus, daß die Soldaten mit Ruhe, Festigkeit und Loyalität ihre Aufgabe erfüllen werden, welche darin bestehe, die Befehle und Entscheidungen der Regierung der Republik die Achtung zu sichern. Das Blatt fügt hinzu, es habe in präses Faktum vorgebracht werden können, welches glauben machen könnte, Jurinden habe seine Handlungen nicht immer mit seinen Worten in Einklang gebracht. Dem „Temps“ zufolge soll der Korrespondent des „Mail“ an „Corriere della Sera“ Magazin, ausgewiesen sein, weil er die falsche Nachricht von der Verhaftung zweier Generale telegraphirt hat.

Paris, 16. October. (W. T. B.) Die auf den hiesigen Bahnhöfen getrossenen militärischen Vorkehrungen werden noch aufrecht erhalten. Die Zahl der Reisenden ist ebenso bedeutend wie sonst an Sonntagen. Nach telegraphischen Mittheilungen aus der Provinz nimmt dort das allmähliche Zurückziehen der Truppen von den Bahnhöfen seinen Fortgang.

Rente, 16. October. (W. T. B.) Die Kaiserliche Nacht „Hohenzollern“ ist heute Vormittag um 10 Uhr von hier abgefahren und trifft Montag den 17. October Nachmittags 2 Uhr in den Darbanellen ein. Die Ankunft in Konstantinopel erfolgt Dienstag den 18. October 9 Uhr Vormittags. Das Wet er ist schön An Nord ist Alles wohl.

Alexandrien, 15. October. (W. T. B.) Meldung des „Reuterischen Bureaus.“ Heute sind weitere Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen. Die beschlagnahmten Bomben waren mit knallbarem Quecksilber gefüllt und wurden in dem Cafe auf einem Tische in einer hölzernen Büchse vorgefunden, neben der zwei Flaschen Wein lagen, so daß das Ganze wie Reiseproviant ausah.

Alexandrien, 15. October. (W. T. B.) (Meldung des „Reuterischen Bureaus.“) Die hier in einem Cafe beschlagnahmten Bomben sollten auf ein Schiff gebracht werden, das heute nach Jaffa in See geht. Einer der verhafteten Anarchisten war als Kellner für ein Gasthaus in Jerusalem engagirt.

**Telegramme der „Stolper Post“.**

Genua, 17. October. (Wolffs Bureau) Die Persönlichkeiten, welche die offizielle Festfahrt nach Palästina mitmachen, sind gestern Abend hier eingetroffen, unter ihnen Minister des königlichen Hauses v. Wedell, D. Barkhausen u. A.

Paris, 17. October. (Wolffs Bureau.) General Brillieu erklärte einem Zeitungsberichterstatter, er halte es für überflüssig, zu erklären, daß das Gerücht wegen seiner Beteiligung an dem Complot falsch sei.

Budapest, 17. October. (Wolffs Bureau.) In Tropau erfolgte die Verhaftung eines Mannes Namens Manquette, bei welchem eine Menge gefälschter englischer Pfundnoten gefunden wurde. In der Wohnung des Manquette wurde auch eine dort angetroffene Frau verhaftet, welche einen falschen Namen angab. Man fand in der Wohnung viele falsche Banknoten und entdeckte dort eine ganze Banknotenfabrikation.

Frankfurt a. M., 17. October. (Wolffs Bureau) Nach Meldungen aus Peking sind nun auch französische Marine Soldaten dort eingetroffen. In Hankau ist eine japanische Niederlassung zugegeben worden.

Berlin, 17. October. (Wolffs Bureau.) Der aus dem hiesigen Zellengefängnisse entsprungene Schiffer Erpel wurde in Bremen verhaftet, nachdem derselbe im Landgerichtsbezirk Verden verschiedene Diebstähle ausgeführt hatte.

Berlin, 17. October. (Wolffs Bureau.) Der ehemalige Oberfactor der Reichsdruckerei Grünenthal, der seit dem 16. März in Untersuchungshaft sich befindet, machte heute Vormittag seinem Leben ein Ende, indem er sich vom Treppenhause des Gefängnisses in die Tiefe stürzte. Der Tod trat sofort ein. Der Prozeß sollte am 11. d. Mts. verhandelt werden.

**Marktberichte.**

**Stolper Marktbreise**

15. October 1898			15. October 1898		
	Höchstpreis	Niedr.		Höchstpreis	Niedr.
per 100 Kilo.					
Roggen, gut	18 00	12 50	Kartoffeln	3 60	3 00
„ mittel	12 50	12 00	Nichtstroh	3 20	3 00
„ gering	12 00	11 50	Krummstroh	—	—
Gerste, gut	14 00	18 00	Heu	4 00	8 00
„ mittel	18 00	12 00	per 1 Ztg.		
„ gering	12 50	12 60	Rindfleisch v. d. Keule	1 00	0 90
Hafser, gut	12 40	12 30	„ Buchfleisch	1 30	1 20
„ mittel	12 00	11 0	Schweinefleisch	1 00	0 90
„ gering	11 50	11 60	Kalbsteisch	1 10	1 00
Ersen, gelbe zum Kochen	18 00	17 00	Sammelfleisch	2 00	1 60
Erbsenbohnen, weiße	50 00	40 00	Speck, geräuch.	2 20	2 00
Sinsen	60 00	50 00	Schbutter	2 20	2 00
			„ Eier	3 00	2 85

**Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**  
Am 15. October 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:  
Stolp: Weizen 168, Roggen 131, Gerste 125, Hafser 130, Kartoffeln 36 M.  
Neustettin: Weizen 166, Roggen 125-135, Gerste 128 1/2, Hafser 120, Kartoffeln 28-30 M.  
Kolberg: Weizen 169 1/2, Roggen 133 137 1/2, Gerste —, Hafser —, Kartoffeln M.  
Raugard: Weizen 165, Roggen —, Gerste —, Hafser —, Kartoffeln — M.

Stettin: Weizen 161-166, Roggen 140-143, Gerste 140-155  
Hafser 130-154, Kartoffeln — M.  
Anklam: Weizen 160 161, Roggen 135-137, Gerste 140, Hafser 126-128, Kartoffeln — M.  
Stralsund: Weizen 162 163, Roggen 133-136, Gerste 138-140, Hafser 133, Kartoffeln 30-40 M.  
Blag Stettin nach Ermittlung: Weizen 166, Roggen 143, Gerste 155, Hafser 134, Raps —, Rübsen — M.  
Blag Stolp: Weizen 165, Roggen 131, Gerste 135, Hafser 130, Kartoffeln 36 Mark.  
Blag Anklam: Weizen 160, Roggen 137, Gerste 140, Hafser 128 M.  
Blag Greifswald: Weizen 161, Roggen 135, Gerste —, Hafser 126.  
Blag Danzig: Weizen 155-166, Roggen 133, Gerste 137 147, Hafser 127 M.  
Blag Berlin nach Ermittlung: Weizen 175, Roggen 149, Hafser 55 Mark.

**Wärsenberichte.**

Stettin, 15. October. Wetter: Windig. Barometer 760 Mm. Thermometer + 4 Grad. Wind D. Nacht leichter Frost.  
Wichtiges:  
Spiritus per 10000 Liter pöl. loco ohne Faß 70er verfeuert 60,80 M bez.  
Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafser und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.  
Landmarktpreise:  
Weizen 167-170 M. per 1000 Kilo bez.  
Roggen 140-143 M. per 1000 Kilo bez.  
Gerste 148 155 M. per 1000 Kilo bez.  
Hafser 134-136 M. per 1000 Kilo bez.  
Heu 250-300 M. bez. per Centner.  
Stroh 25-30 M. bez. per Schock.  
Kartoffeln 35-40 M. per 24 Str. bez.  
Berlin, 15. October. In Getreide u. s. w. haben keine Notirungen statt.  
Spiritus loco 70er 60,70 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 61,40), d er 70,30 bezahlt (voriger Cours 71,00).

**Berliner Fondsbörse vom 15. October.**

Preuß. Centr.-Bod. 9	168,00	bz.	Pomm. Pflandbriefe 2 1/2
Pom. Hypoth.-Bank 7	152,00	bz.	„ „ 3
Reichsbank 1 1/2	161,20	bz.	„ „ 3 1/2
Disc.-Command. 10	193,70	bz.	Ostpreussische „ 3 1/2
Deutsche Bank 10	198,90	bz.	Pomm. Hypothek. 4
Dtsch. Reichsanleihe 3	101,70	bz.	„ 4 (ex. neue) 4
do. do. 3 1/2	101,70	bz.	do. 5 6 (ex. neue) 4
do. do. 3	98,10	bz.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch. 4 1/2
Consolidirte Anleihe 3	101,60	bz.	„ (ex. 110) 4 1/2
„ „ 3 1/2	101,70	bz.	do. (ex. 100) 4
„ „ 3	95,80	bz.	Ungar. Goldrente 4
Staats-Schuld. 3 1/2	99,80	bz.	Oesterr. Goldrente 4

**Zinsfuß der Reichsbank.**  
Wechsel 5 Lomb. 6 %

Allen denen, die unsern lieben Sohn und Bruder Paul, zur letzten Ruhestätte geleitet haben, den Beamten und Personal der königlichen Eisenbahn-Werkstatt, dem Gesangverein Liedertafel, sowie Herrn Prediger Sarowy für die tröstlichen Worte am Sarge des Entschlafenen und für die reiche Kranz- und Blumenpende unsern herzlichsten Dank.

**Familie Rippke**

**Bekanntmachung.**  
Von den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung scheidet in Folge Ablaufs der Wahlperiode mit Ende d. Js. aus:  
**1. Aus der 3. Abtheilung:**  
1. Herr Rentier J. Wolffberg,  
2. Herr Schmiedemeister L. Rüttner,  
3. Herr Kaufmann A. Goldstein,  
4. Herr Schuhmachermeister G. Fied (verstorben).  
**2. Aus der 2. Abtheilung:**  
5. Herr Färbereibesitzer Biebell,  
6. Herr Färbereibesitzer W. Gehlen,  
7. Herr Kaufmann A. Munter,  
8. Herr Rechtsanwalt Zielesch.  
**3. Aus der 1. Abtheilung:**  
9. Herr Kaufmann J. Hauptfleisch (bereits ausgeschieden),  
10. Herr Sanitätsrath Dr. Ottow,  
11. Herr Kaufmann C. Frank,  
12. Herr prakt. Arzt Dr. Gaul,  
13. Hofwagenfabrikant Nischke.  
Ferner ist freiwillig ausgeschieden:  
14. Herr Kaufmann W. Ottow aus der 1. Abtheilung mit Wahlperiode bis Ende 1902.

Zur Vornahme der erforderlichen Ergänzungs- und Ersatzwahlen haben wir folgende Termine im Stadtverordneten-Sitzungssaal Butterstr. Nr. 12 anberaumt:  
**a) für die 3. Abtheilung** auf Mittwoch, den 2. November d. Js. von Vormittags 11 bis Nachm. 3 Uhr,  
**b) für die 2. Abtheilung** auf Freitag, den 4. November d. Js. von 11 bis 1 Uhr,  
**c) für die 1. Abtheilung** auf Sonnabend, den 5. November d. Js. und zwar  
**zur Ergänzungswahl** Vormittags von 11 bis 12 Uhr  
**und zur Ersatzwahl** (für Herrn Ottow) Mittags von 12 bis 1 Uhr, zu welchen die sämmtlichen in der Wählerliste eingetragenen stimmberechtigten Wähler der hies. Stadt hiermit eingeladen werden.

Die Abgrenzung der einzelnen Wahlabtheilungen hat sich in den Steuerbüchern nicht unwesentlich verschoben, worauf wir hier noch besonders aufmerksam machen.  
Zur 3. Abtheilung gehören alle diejenigen Wähler, welche an Staats- und Gemeindeabgaben zusammen bis einschl. 330,24 M. zahlen.  
Zur 2. Abtheilung alle diejenigen, deren Gesamtsteuerbetrag mindestens 330,40 M. und höchstens 1135,80 M. beträgt.  
Zur 1. Abtheilung alle diejenigen, welche insgesammt 1137,30 M. und mehr bezahlen.  
Stolp, den 15. Octbr. 1898.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Zwei hinter der Pumpstation belegene Ackerparzellen in der Größe von 3000 bzw. 1300-□-Mtr. sollen am:  
**Donnerstag, den 20. d. Mts. Vorm. 11 Uhr** in unserer Stadtschreiberei Rathhaus Zimmer 13 auf 5 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können auch in der Registratur in den Vormittagsdienststunden eingesehen werden.  
Pachtstehhaber werden hiermit eingeladen.  
Stolp, den 10. October 1898.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung:**  
Am 18. September cr. Vormittags gegen 11 Uhr ist die 14jährige Arbeitertochter Johanna Gabbe aus Swante im Walde zwischen Rickow und Barzmin A von einem bis auf ein roth gestreiftes Pärchenhemde völlig entkleideten Manne angefallen und beraubt worden. Mittheilungen über den Thäter sind zu den Akten J. 1550/98 zu machen.  
Stolp, den 9. Octbr. 1898.  
**Regl. Staatsanwaltschaft.**

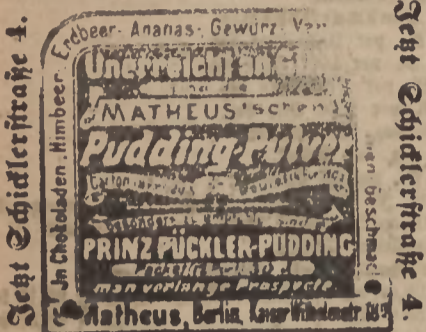
**Junge, kräftige Arbeitsleute**  
steht sofort ein  
**die Hofwagenfabrik Franz Nitzschke.**

**Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter** feiert **Sonnabend, den 22. d. M.** Abends 8 Uhr im Schützenaale sein  
**19 Stiftungsfest** und 30jähriges Bestehen der **deutschen Gewerksvereine.**  
Eintrittskart n sind zu erhalten bei **C. Trolke, Amtsstraße 34 b.**  
**Der Vorstand.**



**Armenpflegeverein.**  
Vorstandssitzung  
am 20. October Nachmittags 5  
Uhr in der höheren Töchterschule  
Hierzu werden auch die Vertrauens-  
männer und Pflegerinnen ergebenst  
eingeladen.  
Dr. Buchterkreh.

**Spezial Geschäft**  
Für  
**Künstliche Blumen und  
Decorations,**  
Ballblumen, Blumenkörbe usw.,  
präparierte Palmen,  
Blattpflanzen u. s. w.  
H. Fett, Töpferstadt 9.



Das neu erbaute  
**Gasthaus**  
unmittelbar am Bahnhof Dargersdörfe  
ist zu verpachten. Die näheren Be-  
dingungen sind beim Herrn Rechts-  
anwalt Neitzke in Stolp einzusehen.  
Für Uebernahme ist ein Vermögen von  
12000 Mark erforderlich.  
von Zitzewitz-Bezenow.

**Hausmittel der Zukunft.**  
Wer an Rheumatismus,  
Gicht, Asthma, Fleber,  
Husten, Influenza, Bron-  
chitis, Kolik, Magenbe-  
schwerden n. s. w. leidet,  
und bisher weder Heilung  
noch Linderung gefunden,  
mache unbedingt einen  
Versuch mit garantiert  
reinem, stets hellwirkendem  
**Skaller's Eucalyptusöl**  
Grosser Flasche M 2 —, kleine Flasche  
M 1. — mit ausführlichen Gebrauchs-  
anweisung in Apotheken und Dr. ge-  
rien käuflich. Falls nicht z. haben,  
bestellt die Kurfürsten-Apothek  
Berlin W 62, Genhiserstrasse.

Diesjährige kleine  
**Gänsefedern**  
offerirt billigst  
**Isidor Gottschalk**  
Dominium Wundichow hat  
110 fette  
**Kreuzungs-Lämmer**  
verkauft.

Anerkannt billigste Preise und größte  
Auswahl in  
**Lampen, Porzellan-,  
Steingut-, u. Glaswaaren,  
Luxus-Artikeln zu Hochzeitsgeschenken**  
hervorragend bei  
**A. R. Friedmann, Stolp,**  
Goldstraße 16.

Abonnieren Sie  
auf  
**Die Arbeitsstube  
und Haushaltungsschule**  
Zeitschrift  
für leichte, geschmackvolle Handarbeiten und praktische  
Haushaltungskunde.  
Bierteljährlich 1 Mark.  
Sie bringt eine große Anzahl  
praktisch erprobte Handarbeiten,  
zahlreiche erklärende Detailzeichnungen,  
genaueste Beschreibungen,  
sowie  
**Prachtvolle farbige Originalmuster**  
für Kreuzstich, Smyrna, Gobelin, Platt- und Stielstich.  
Außerdem eine hauswirthschaftliche Aseit. Beilage.  
Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.  
Gegen Einsendung von 20 Pfg. = 12 kr. = 25 Cmes. = 3 d  
in Briefmarken verschiebt die Verlagsbuchhand D. de Liagre in Leip-  
zig, 2 Probehefte franco.

**Arbeiter**  
stellt sofort ein  
**Städt. Gas- und Wasserwerk.**  
Dominium Dombrowe sucht  
zu Marien 1899  
**einen Hofmeister,  
einen Stellmacher,**  
mehrere Tagelöhner  
und Deputanten  
mit den nöthigen Leuten.

Dom. Tschlipp sucht zu Marien  
1899 einen tüchtigen  
**Hofmeister**  
der einen Dienstboten stellt. Dasselbst  
ist eine sehr gute  
**Tagelöhnerwohnung**  
frei.  
v. Zitzewitz.

**Kartoffelsammler**  
bei hohem Verdienst sucht  
Dominium Jeseritz bei Stolp.  
Dom. Warbelin bei Glowitz  
sucht zum 1. April 1899 einen  
verheiratheten **Schmied**  
und einen **Stellmacher**  
beide mit Hofgänger.  
Dom. Dzinzelich sucht zum April  
1899 einen  
**verh. Gärtner,**  
der Arbeiter zu stellen hat.  
Für mein Desillations-Geschäft suche  
per sofort einen tüchtigen  
**Vertäufner.**  
N. Lewinberg jr. Köslin.

In Dom. Liffow bei Merzin,  
Kr. Lauenburg, erhalten zum 1. April  
1899 Stellung:  
**1 Gärtner (verh.), 1 Schmied,  
1 erster Hofmeister, 1 Pferde-  
deputant, einige Tagelöhner,  
1 Schweinefütterer.**  
Mehrere tüchtige  
**Maschinenschlosser**  
und ein **Schmied**  
finden sofort dauernde Beschäftigung bei  
**Ferd. Otto Rügenwalde,**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei.  
**1 Kuhfütterer und 1 Aufseher**  
mit Hofgänger,  
sowie **3 Tagelöhnerfamilien**  
werden zu Marien 1899 gesucht in  
Labeau, (Kr. Lauenburg) von  
**Frau von Tiede-ann.**

Junger Mann sucht von November  
ab ein möbliertes Zim-  
mer nebst Kost.  
Lff bitte zu richten an Katastergelhilfen  
R. Noortz 1 in Bentheim, Reg.-  
Bez. Osnabrück.  
Eine Wohnung, best. aus  
**1 Zimmer, 1 Küche und Zube-  
hör** wird zum 1. November zu  
mieten gesucht. Off. sub. B.  
15 Exped. d. Bl.

**Friedrich Wilhelm Plathe.**  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Luise Plathe geb Tegge,  
Kinder und Kindeskinde.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. October Bor-  
mittags 11 1/2 Uhr nach vorangegangem Trauergottesdienste  
statt. Petristraße 35.

Mein anerkannt größtes Lager  
in  
**Hänge-, Tisch-  
und  
Wandlampen,  
Glocken  
Dochten u Cylindern,  
sowie alle Arten  
Brenner u. Ersatz heile**  
bietet die reichhaltigste Auswahl und Neu-  
heiten zu den billigsten Preisen  
**W. Waldow,**  
Holzenthorstraße 12.

**Riessner Oefen**  
mit Patentregulator  
die schönsten und solidesten aller  
Lauerebrenner. Gediegene Aus-  
stattung, grossartige Auswahl in  
geschmackvollen Formen; erhalt-  
lich von 50 bis 1000 cbm Heizkraft  
in amerikanischen und irischem  
System, auch als Einheits- u.  
Kachelöfen. Gesunde und  
appetitliche Zimmerheizung. Sichtbares Feuer ohne  
direkte Strahlung, Fussbodewärme, keine Gasauströmung,  
dagegen Lufterneuerung und gleichmässige Wärmeabgabe  
automatisch regulirbar von Grad zu Grad.  
Der Patentregulator dieser Oefen ist die erste und  
einzige Vorrichtung ihrer Art, welche patentirt ist. Um  
den Oefen und wirklich echten Oefen mit Patentregulator  
zu bekommen, achte man darauf, dass derselbe die volle  
Fabrikfirma C. Riessner & Co., Nürnberg trägt.  
Für vorzügliche Leistung und Solidität jede Garantie; dabei sind diese Original-  
Riessner-Oefen durchaus nicht theurer als Nachahmungen.  
Niederlage: C. F. GYSAE, Stolp.

**Goldene Medaille**  
Posen 1895.  
**Silberne Medaille**  
Königsberg i. Pr. 1895.  
**Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.**  
Gegründet 1874.  
**Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik,  
Kohrgewebe- u. Carbolinum-Fabriken,  
Fabrik für Cement-Dachsalzriegel.**  
Specialität:  
Ausf. v. Neubebauungen u Reparaturen aller Bedachungsarten.  
Ausführung von Isolirungen und Abdeckungen jeder Art.  
Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen unter  
Angabe sachgemäher und nützlicher Verwendung.  
Praktische Rathschläge ertheilen bereitwilligst uneigennützig  
Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in  
**Deutsch-Ostpre. Königsberg i. Pr. Posen**  
seit 1878. seit 1885. seit 1891.  
Dirschau seit 1895.

**Leistenbruch.**  
Theile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem,  
der andere an einfachem Leistenbruche litt und welche Sie im Jahre 1891  
und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche sind, trotz-  
dem 4-5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen,  
daß die Heilung von Dauer ist. Heidenaltheim, Post Duxiersheim, Pfalz, den 20  
Noobr. 1896. Andreas Koch, Schmid. Die Echtheit vorstehender Unterschrift  
beglaubigt, Heidenaltheim, den 20. November 1896, das Bürgermeisteramt  
Stolz. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“ (Schweiz).

**Grollich's Heublumen- Seife**  
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.  
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend  
auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.  
**Grollich's Foenam graecum-Seife**  
(System Kneipp) Preis 50 Pfg  
erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des  
Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt  
auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie andern Unreinig-  
keiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen  
Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenam graecum-Extrakt  
ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp.  
Postversandt mindestens 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spesen-  
frei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen  
genügt 5 Pfg. Postkarte.  
**Engel-Droguerie von  
Johann Grollich in Brünn**  
(Mähren).  
In Stolp bei Gust. Abt. Nacht., Seifenfabrik.

Nur noch 2 Abende!  
**Stadt-Theater.**  
Dienstag, 18. October 1898.  
Vorletztes Gastspiel.  
Auf Verlangen wiederholt.  
**Die Plattdeutschen  
im Salon.**  
Comödie in 3 Abtheilungen  
von Dr. J. Stinde.  
Hierauf:  
**Vadders Ebenbl'd**  
Ein Bauernspiel von F. Reuter.  
Mittwoch: Abschieds-Gastspiel.  
Preise der Plätze wie bekannt  
Vorverkauf bei Herrn Eblors.  
Bons gültig! — Anfang 8 Uhr!

**Regen-**  
  
nur bestes Fabrikat, empfiehlt in  
neuer großer Auswahl zu billigsten  
Preisen  
**Carl Rothenberg.**

**Stadt Stolp**  
Tadel in Stettin nach Stolpmünde  
Expedition am Mittwoch, den 19.  
October cr.  
**Albert Stenzel & Rolke**  
Stettin  
Stolp  
**F. W. Kaepke** — Stolpmünde.

Wohne jetzt Gr. Garten-  
straße 3, 1 Treppe, in der Nähe  
des Stephansplatzes. Dasselbst  
werden Schriftsätze gefertigt  
und Rath ertheilt.  
**A. Kirschmann.**  
Die weltbekannte „Schnecken-  
Firma“ M. Jacobsohn, Berlin, Lindenstr. 16  
a b Gr. Friedrichstr. 16  
währt durch langjährige Er-  
fahrungen an Wittliedern  
von Jork, Post, Witt-  
Ar., Krieger- u. d. v. u.  
Beamtenvereinen, verleiht  
bei der neuesten hochentwickel-  
ten Familien- Nähmaschinen-  
Arten für Schnecken-  
und Hausarbeit und ge-  
werbliche Zwecke, mit klei-  
nem Gang starker Bauart,  
in schöner Ausstattung  
mit Zubehören und Be-  
schlüssen für 20, 30,  
Schulmaschinen für 12, 16,  
Dieselbe Maschine Ausstattung II ist ab-  
zu rüchert. Probezeit. Höch-  
Kingschiffen-Maschinen sowie Schneid-  
und Herrenschneider- u. Maschinen zu billigen  
Preisen. Viele Ode in Deutschland gelief-  
erte Maschinen können fast überall beschafft  
werden. Kataloge und Anerkennungen kosten-  
los franco. Maschinen, die in der Probe-  
zeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine  
Kosten zurück. Die Marken Krone, Sonne,  
militaria-Beize und Dama-Beize  
rüber von 20 bis 50 an.  
Obige Adresse genau ausschreiben  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Erbfen, Bohnen,  
Linsen etc.**  
sowie **Sauerlohl und  
saure Gurken**  
empfehl  
**Fedor John,**  
Holzenthorstraße 6.

**Feinen Tafelhonig**  
per Pfd. 55 Pfg.  
offerirt  
**A. P. Hiltbrand**  
Blücherplatz.

**Kohlen und  
Briketts**  
empfehl  
**Fedor John,**  
Holzenthorstr. 6.

**Ilse-Brikettes,  
la. Steinkohlen**  
liefern in Wagenladungen sowie  
ausgewogen zu den billigsten Preisen.  
**Giese & Stern,**  
Stephansplatz.  
**Paul Wolffberg's**  
Kohlenhandlung  
empfehl  
**Prima Steinkohlen u.  
Ilse-Brikettes, Kold.**